

Gonon, Philipp

**Dietrich Benner/Jürgen Schriewer/Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.):
Erziehungsstaaten. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktraditionen
und nationalen Gestalten. (Bibliothek für Bildungsforschung. Bd. I.)**

Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 4, S. 623-626



Quellenangabe/ Reference:

Gonon, Philipp: Dietrich Benner/Jürgen Schriewer/Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): Erziehungsstaaten. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktraditionen und nationalen Gestalten. (Bibliothek für Bildungsforschung. Bd. I.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 4, S. 623-626 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117251 - DOI: 10.25656/01:11725

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117251>

<https://doi.org/10.25656/01:11725>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 45 – Heft 4 – Juli/August 1999

Thema: Historiographie der Pädagogik

- 461 JÜRGEN OELKERS
Die Geschichte der Pädagogik und ihre Probleme
- 485 ANDREAS VON PRONDCZYNSKY
Die Pädagogik und ihre Historiographie. Umriss eines Forschungsfeldes
- 505 ALFRED LANGEWAND
Kontextanalyse als Methode der pädagogischen Geschichtsschreibung
- 521 PHILIPP GONON
Historiographie als Erziehung. Zur Konstitution der pädagogischen Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert

Weitere Beiträge

- 531 VOLKER KRAFT
Erziehung im Schnittpunkt von Allgemeiner Pädagogik und Sozialpädagogik
- 549 JAN MASSCHELEIN
Der andere Wert des Wissens. Unterricht als Problematisierung
- 567 DIETER KATZENBACH/WULF RAUER/KARL DIETER SCHUCK/
HUBERT WUDTKE
Die Integrative Grundschule im sozialen Brennpunkt. Ergebnisse empirischer Längsschnittuntersuchungen des Hamburger Schulversuchs

Diskussion

- 591 URSULA PLOG/ACHIM LESCHINSKY
 Vertrat – Unterwerfung unter die Fürsorge-Diktatur

Besprechungen

- 609 HEINZ-ELMAR TENORTH
 Diethard Kerbs/Jürgen Reulecke (Hrsg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880–1933
- 612 WOLFGANG KLAFKI
 Karin Kleinespel: Schulpädagogik als Experiment. Der Beitrag der Versuchsschulen in Jena, Chicago und Bielefeld zur pädagogischen Entwicklung der Schule
- 617 RALF KOERRENZ
 Bettina Lindmeier: Die Pädagogik des Rauhen Hauses. Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei J. H. Wichern
- 620 MAX MANGOLD
 Peter Menck: Was ist Erziehung? Eine Einführung in die Erziehungswissenschaft
- 623 PHILIPP GONON
 Dietrich Benner/Jürgen Schriewer/Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): Erziehungsstaaten. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktraditionen und nationalen Gestalten

Dokumentation

- 627 Pädagogische Neuerscheinungen

reichlich bemüht und bemühend witzig, nach dem immer gleichen Strickmuster verfährt. Vielleicht illustriert sie aber auch nur den Gesamteindruck des Buchs: Man kann sich stellenweise amüsieren oder auch ärgern, mit fortschreitender Lektüre stellt sich unausweichlich Verdruß ein, der durch das nicht eben auf dem neuesten Stand gehaltene Literaturverzeichnis zusätzlich gesteigert wird.

MAX MANGOLD
Univ. Bern, Muesmattstr. 27,
CH-3012 Bern

Dietrich Benner/Jürgen Schriewer/Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): *Erziehungsstaaten*. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktraditionen und nationalen Gestalten. (Bibliothek für Bildungsforschung, Bd.1.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. 337 S., DM 68,-.

Im Alltag und auch in der Presse ist gelegentlich die Rede vom allmächtigen Staat, der sich in (allzu) viele Bereiche, so auch in die Erziehung einmische. Mit Staatserziehung oder Staatsappädagogik wird demgemäß ein ungehörliches oder ausuferndes Engagement desselben gebrandmarkt. Einer solchen Charakterisierung ist eine gewisse Polemik nicht abzusprechen; sie scheint auch auf, wenn von „Erziehungsstaaten“ die Rede ist. Geläufig ist dieser Begriff in der Pädagogik kaum. Der Staat spielt eine Rolle, wenn eine staatsbürgerliche Erziehung (so bei G. KERSCHENSTEINER) gefordert wird. Als moderner hat sich jedoch der Begriff der politischen Bildung erwiesen.

Zum Thema „Erziehungsstaaten“ gab es bislang meines Wissens keine nennenswerte Auseinandersetzung, sieht man von einem Themenschwerpunkt in der „Zeitschrift für Pädagogik“ aus dem Jahre 1993 (Nr. 4, S. 567–648) ab. Verdienstvoll ist es daher, daß sich der vorliegende Band je-

ner Thematik erneut und ausführlicher annimmt. Vom Anspruch her geht es laut Vorwort darum, Gehalt, Bedeutung und Erklärungskraft dieser Konzeption auszuloten. Grundlage bot eine Tagung, an welcher auch ausländische Forscher beteiligt waren, zu eben diesem Thema.

Der Band ist in drei Teile gegliedert. Denktraditionen und historische Referenzen sollen einen Einstieg und Rückbezug insbesondere im Hinblick auf die abendländisch-auflärerische Ideengeschichte gewähren. Ein gewichtiger zweiter Teil widmet sich historischen Ausprägungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern, während im dritten Teil Varianten des Erziehungsstaats im Modernisierungsprozeß osteuropäischer und asiatischer Gesellschaften präsentiert werden. So finden sich neben Beiträgen, die sich mit der Französischen Revolution, dem deutschen Kaiserreich, dem Nationalsozialismus und der ehemaligen DDR befassen, auch Auseinandersetzungen mit der kemalistischen Türkei, dem kaiserlichen Japan, dem faschistischen Italien und der jungen Sowjetunion. Diese Auswahl scheint nahezu legen, daß das Konzept von Erziehungsstaaten offenbar eng an die Totalitarismusdebatte anknüpft. Dem ist jedoch nur bedingt beizupflichten. Zwar finden sich in dem einen oder anderen Beitrag Anklänge an totalitarismuskritische Positionen, dennoch geschieht dies eher impressionistisch und kaum mit expliziten Bezügen zu den Arbeiten von HANNAH ARENDT und anderen.

Weniger im Blick ist bei den meisten Autoren – durchaus auch im Sinne einer kritischen Überprüfung – die im Themenschwerpunkt 1993 der „Zeitschrift für Pädagogik“ vertretene These ULRICH HERRMANNs, daß Erziehungsstaaten als Vorstadien moderner Nationalbildung zu sehen sind. Moderne Erziehung entspräche dann dem gesellschaftlichen Wandel vom Untertanenverbandsstaat zur modernen Staatsbürgergesellschaft. Durchlaufen

demgemäß alle staatlichen Modernisierungen die Phase eines Erziehungsstaats? Oder sind spezifische (autoritäre) Voraussetzungen dafür verantwortlich? Die vielgestaltigen Beiträge verharren in einer Beschreibung, ohne sich in solch unwegsames Gelände hinauszuwagen. Schon eher wird hingegen auf JÜRGEN OELKERS' (im gleichen Themenheft der „Zeitschrift für Pädagogik“ formulierte) Perspektive auf den Erziehungsstaat im Sinne eines pädagogischen Raums verwiesen: Als kontrollierbares Terrain sind Staaten einfach zu groß und ausdifferenziert, um einheitliche pädagogische Wirkungen vorauszusetzen. Denn Erziehungsstaaten sollen, so die Ausführungen von HEINZ-ELMAR TENORTH, zeitlich unbeschränkt den gesamten Lebenslauf von Individuen erfassen, auch vom sachlichen Anspruch grenzenlos und allumfassend ausgerichtet sein, einer rigiden sozialen Kontrolle unterliegen und mit einem entsprechend starken Legitimationsmuster auftreten. Ein konzeptioneller Rückgriff auf PLATONS Staat und dessen POPPERSche Kritik ergibt sich aufgrund dieser Vorgaben beinahe von selbst. Schwieriger wird es, wenn eine solche Optik auf Pädagogiken oder auf reale Gesellschaften übertragen wird. Hierbei unterscheidet TENORTH zwischen Kontrolle, Ambition und Technologie, um einzugehen, daß es keinen umfassenden Erziehungsstaat in diesem Sinne gab und gibt.

STEPHANIE HELLEKAMPS' Beitrag „Bildung, Öffentlichkeit und Gesellschaft“ führt weiter weg von dieser thematischen Ausgangsfrage. Im Zentrum steht die Frage der Kultur des öffentlichen Streits, die anhand von Autoren wie KANT und CONDORCET erörtert wird. Letzterem wird ein empathisches, aber naives Demokratieverständnis unterstellt. Wie dem auch sei, im Hinblick auf die übergeordnete Themenstellung hätte sich wohl eher eine Auseinandersetzung mit ROUSSEAU versus CONDORCET angeboten. Wiederum deutlicher auf die Titelgebung des Bandes geht

HANS-CHRISTIAN HARTEN ein, wenn er der Frage von „erziehungsstaatliche[n] Elemente[n]“ in der Französischen Revolution nachgeht. Historisch aufschlußreich wird dargelegt, daß ein öffentlicher Erziehungsanspruch als absolutistisch charakterisiert wurde. Die Jakobiner betrieben teilweise eine radikale Entschulungspolitik, die einer Volkserziehung diametral entgegenlief. Erziehungsstaats Elemente ordnet HARTEN dann, wenn Erziehung als ein Mittel der Politik erscheint. – Aus den Beiträgen des ersten Teils läßt sich als Gemeinsamkeit die hervorgehobene Zielsetzung herauslesen, daß es zur Schaffung eines „neuen Menschen“ eines starken Staats bedarf, der sich aller Machtmittel bedient. Inwiefern man einen solchen Staat jedoch als Erziehungsstaat charakterisieren kann und soll, wird hingegen skeptisch beurteilt.

Auch im zweiten und dritten Teil, in welchem weitere Fallstudien entfaltet werden, ändert sich wenig an diesem Zwischenfazit. Es ist vor allem dem Beitrag von FRANK-MICHAEL KUHLEMANN zu verdanken, daß er explizit an den bereits vorhandenen Diskussionsstand (wie er in der „Zeitschrift für Pädagogik“ 1993 dokumentiert wurde) anknüpft, um zu prüfen, inwieweit die Möglichkeiten und Grenzen der politischen Erziehung im deutschen Kaiserreich (1871–1918) und dessen Verfaßtheit als Erziehungsstaat – den CHRISTA BERG durchgehend bejahte – reichten. Ein staatlicher Erziehungsanspruch ist eines, dessen Wirkungen und Reichweite ein anderes, wie KUHLEMANN überzeugend darlegt. Gerade der Einbezug unterschiedlicher Kommunikationsräume veranlaßt den Autor zu der Feststellung, daß deren Pluralität in „nicht unerheblichem Maße“ alternative, reformerische und oppositionelle Kulturideale zuließ.

Die Frage der Wirkung eines „starken“ Erziehungsanspruchs ist wohl die Gemeinsamkeit, die auch die anderen Beiträge primär beschäftigt. Zumindest ein sol-

cher Anspruch muß vorhanden sein, um überhaupt von Erziehungsstaat zu sprechen: Wenn – wie etwa HARALD SCHOLTZ aufweist – Gewalt- und Willkürherrschaft des späten nationalsozialistischen Reichs so dominant waren, kann nicht zugleich ein Erziehungsanspruch geltend gemacht werden. Sowohl im faschistischen Italien als auch in der ehemaligen DDR zeigten sich breite Kluften zwischen offiziellen erzieherischen Zielsetzungen und tatsächlicher Realisierung. Trotz massiver Einschwörungsversuche der Massen auf gesetzte Haltungen könne auch für die frühsowjetische Gesellschaft, so JÜRGEN WICHMANN, nicht von einem Erziehungsstaat gesprochen werden; zu konvulsiv und divergent seien die Entwicklungen verlaufen. Dennoch seien bereits in dieser Frühphase Weichen gestellt worden, die totalitären Instrumentarien Vorschub geleistet hätten. Von REZAN BENATAR wird auch für die Türkei der stark ideologisch ausgerichtete Erziehungsapparat kritisch dargestellt; ähnlich wie im kaiserlichen Japan, so in den Beiträgen von VOLKER SCHUBERT und TERUHISA HORIO, werden hierbei die Indoktrinationsabsichten im Dienst der Nation besonders herausgestrichen.

Als spezieller Beitrag, der jedoch leider wenig Brücken zu den anderen herstellen kann, ist derjenige von DIETRICH BENNER und HORST SLADEK hervorzuheben, welcher eine konzise Darstellung der Bedingungen des pädagogischen und bildungswissenschaftlichen Diskurses in der sowjetisch besetzten Zone (SBZ) bzw. ehemaligen DDR rekonstruiert. Am Beispiel eines ausgesuchten Bereichs, eben der Erziehungswissenschaft selbst, wird die Frage erörtert, inwiefern erzieherische bzw. ideologische Ansprüche durchgesetzt und von Störungen freigehalten werden können. Zu präzisieren wäre allerdings im Hinblick auf die Titelgebung des Bandes, inwiefern eine Staatspädagogik tatsächlich zu einem Erziehungsstaat einen Bei-

trag leisten kann. Die Erziehungswissenschaft sei zwischen Staatspädagogik und reflektierender Pädagogik hin und her geschwankt, die Konstruktion einer konsistenten und den Vorstellungen der realsozialistischen Machthabenden genehmen Theorie scheiterte, wie auch GERT GEISLER und ULRICH WIEGMANN in einem weiteren Beitrag feststellen. – Im zweiten und dritten Teil des Bandes dominiert gegenüber systematischen Überlegungen die Rekonstruktion von Fallbeispielen. Als Gemeinsamkeit der Beschreibungen auf unterschiedlichen Ebenen läßt sich hierbei eine deutliche Diskrepanz zwischen proklamierten offiziell-staatlichen Zielsetzungen und tatsächlichen Realisierungen herauslesen.

Insgesamt betrachtet, haben sich die Herausgeber viel vorgenommen, zu viel, wenn man den Titel des Bandes ernst nimmt. Die Analysen sind zwar historisch, jedoch nicht vergleichend angelegt. Als Leser wird man mit einer Vielzahl von Einzelstudien konfrontiert, die sich als solche jedoch kaum aufeinander beziehen. Dies ist bei einer Veröffentlichung von Tagungsbeiträgen auch kaum verwunderlich; es wäre jedoch von großem Nutzen gewesen, wenn zumindest im nachhinein eine ausführlichere Einleitung verfaßt worden wäre. Eine *tour d'horizon* zum Reflexionsstand im Hinblick auf Staat und Erziehung, der sich auch nochmals der Begrifflichkeiten vergewissert und gemeinsame Grundannahmen verdeutlicht, wie sie mehr oder weniger disparat in den einzelnen Beiträgen aufscheinen, wäre hilfreich gewesen. So bleibt dem metaphorischen Begriff des Erziehungsstaats auch nach der Lektüre eine gewisse Willkürlichkeit anhaften. Fragen wie diejenige, ob mit dem Erziehungsstaat eigentlich vorwiegend Kinder erzogen oder Erwachsene umerzogen werden sollen, ob Erziehung auf fragwürdige moralische Zielsetzungen bauen kann (beispielsweise: Haß auf den Klassengegner), welche Rolle die Familie

einnimmt, werden kaum erörtert. Auch eine präzisere Abgrenzung eines starken Erziehungsanspruchs zu anderen Machtmitteln, wie Terror und Indoktrination, wäre im Hinblick auf eine konzeptuelle Klärung sinnvoll gewesen. Ist Erziehung lediglich ein Mittel im Machtarsenal der herrschenden Eliten oder im Gegenteil ihre entscheidende Grundvoraussetzung? Wenn schon kein Erziehungsstaat als solcher Bestand haben kann, kann man dennoch schlüssige Kriterien für erziehungsstaatliche Elemente benennen? Was sind die Bedingungen für eine entmündigende staatliche Erziehungspolitik, und lassen

sich solche auch in nicht-staatlichen Bereichen auffinden? Gilt das Konzept des Erziehungsstaats oder einige Elemente desselben auch für weniger profilierte Vertreter wie beispielsweise die Bundesrepublik Deutschland oder die Schweiz? Fragen über Fragen, die in der einen oder anderen Weise auch die Herausgeber umtreiben. So heißt es, das Vorwort abschließend: „Die Erziehungsstaaten werden uns weiter beschäftigen.“ Man darf gespannt sein.

PD Dr. PHILIPP GONON
Winkelstr. 12, CH-8046 Zürich